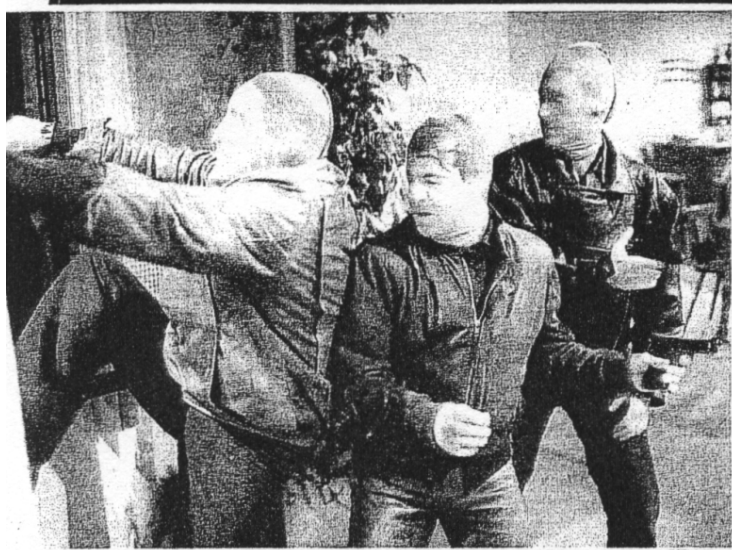


24/1/81

# XY



## Eduard Zimmermann: Meine aufregendsten Fälle



Szene aus dem „XY“-Fahndungsfilm: Drei maskierte Männer überfallen ein Casino, rauben Geld, Uhren, Schmuck

# Überfall auf einen Spielsalon - die Spur führte ins Gefängnis

Sie raubten 14 Männer aus, und sie waren nach der Tat für viele Monate wie vom Erdboden verschluckt. Erst durch die Fernseh-Fahndung konnte der Kripo auf eine ungewöhnliche Weise geholfen werden. Krimi-Autor Friedhelm Werremer schildert den Fall nach Original-Unterlagen von „XY... ungelöst“



Es war wie bei Dreharbeiten für einen Western: Drei maskierte Pistolenhelden stürmten in einen Spielsalon, rafften das herumliegende Geld zusammen, traktierten die Spieler mit Schlägen und Fußtritten und rissen ihnen Goldketten und Ringe ab. Dann verschwanden sie, wild um sich schießend, in der Finsternis.

Diese dramatischen Szenen waren am 30. März 1985 gegen zwei Uhr früh in Ebersbach an der Fils brutale Wirklichkeit. Ein paar Monate später wurden sie noch einmal inszeniert – für Eduard Zimmermanns „Aktzeichen: XY... ungelöst“ im ZDF. Und danach erst erfuhr die Polizei, wie bri-

sant der Fall wirklich gewesen war: Zu den Ebersbacher Gangstern gehörten Schwer- und Schwerstkriminelle!

Am Rande des einstmals recht idyllischen Städtchens im württembergischen Landkreis Göppingen, neben der nach Stuttgart führenden stark befahrenen Bundesstraße 10, hatte sich in den letzten Jahren vor diesem Überfall ein kleines „Vergnügungszentrum“ entwickelt. Mehrere Gaststätten, ein „Fitneß-Center“, eine Diskothek und vor allem das Casino sollten auch noch zu später Stunde zahlungskräftige Besucher anlocken.

Es war (und ist) ein offenes Geheimnis, daß in solchen Clubs gelegentlich auch illegale Glücksspiele mit größerem und großem Einsatz laufen – für Kriminelle mit unlauteren Absichten verständlicherweise ein ständiger und erheblicher Anreiz. Die Salons liegen, wie auch hier, meist in ländlichen Regionen und sind nicht mit den offiziellen staatlichen Spielbanken zu verwechseln. Und gespielt wird in der Regel nicht etwa Roulette, sondern eine Reihe bizarrer Spiele mit absonderlichen Regeln, die meist nur den Eingeweihten bekannt sind.

Die Ebersbacher Casino-Gäste amüsierten sich im allgemeinen – offenbar auch in der Nacht, in der es passierte – unter anderem mit einem von den Behörden zugelassenen Geschicklichkeitsspiel, einer Art „Memory“ für Erwachsene mit dem Namen „Triple-Bac“. Ans Spielen aber dachte bestimmt niemand mehr, als urplötzlich, ohne jede Vorwarnung, drei mit roten Frottee-Masken getarnte Männer mit gezogenen Pistolen mitten im Spielraum standen. Zeugen sagten später: Es waren ein sehr großer, ein mittelgroßer und ein sehr kleiner Mann mit auffallenden O-Beinen.

Ihr Anführer lief sofort auf den griechischen Pächter des Spielsalons zu, der gerade mit seiner Frau telefonierte, die wie jede Nacht in der gegenüberliegenden Disco tätig war.

„Schluß hier, Überfall!“ herrschte der Gangster den zu Tode erschrockenen Mann mit italienischem Akzent an. „Rüber an Wand – sofort!“ Er befahl ihm, sofort das Gespräch zu beenden und knallte den Telefonhörer auf die Gabel.

Die beiden Komplizen, anscheinend wie ihr „Boß“ Italie-

ner, drängten die am Tisch versammelten Spieler mitsamt den „Kiebitzen“ ebenfalls an die Wand, zwangen sie, die Arme zu heben, und fingen damit an, sie systematisch auszurauben. Einer nach dem anderen wurde gezwungen, seine Brieftasche, die Geldbörse oder seinen Schmuck herauszurücken. Wer zögerte oder verdächtige Bewegungen machte, wurde brutal geschlagen.

Dann allerdings ereignete sich etwas Unvorhergesehenes.

Die etwa 30jährigen Gangster waren ihrerseits ziemlich erschrocken, als plötzlich zwei weitere Männer in den Spielraum traten – ein Kellner und der Türsteher der Disco. Die beiden wollten im Auftrag der nervös gewordenen Frau des Club-Pächters nach dem Rechten schauen.

Die beiden wurden zwar ebenfalls mit Waffengewalt an die Wand dirigiert und ausgeraubt, ein Täter aber war anscheinend derart beunruhigt, daß er aus Versehen einen Schuß abfeuerte, der glücklicherweise aber niemanden traf.

Es gab dann, nachdem die anderen Pistolenhelden in bemerkenswerter Ruhe auch noch die Kasse geplündert hatten, einen weiteren Zwischenfall, der gefährlich zu werden drohte: Zwei späte Gäste von der Straße versuchten hartnäckig, hereinzukommen und noch ein Spiel zu machen. Die Gangster, die dem Pächter mittlerweile den Generalschlüssel abgenommen und die Tür zugeschlossen hatten, zwangen ihre Opfer, still zu sein.

Erst als die Nachtschwärmer wieder verschwunden waren, machten auch die Italiener Anstalten, den Rückzug anzutreten. 14 Männer hatten sie inzwischen beraubt und immer wieder brutal mißhandelt. Die Höhe der Summe, die ihnen außer Uhren und Schmuck in die Hände gefallen war, ist nach wie vor unbekannt.

Bevor die Täter durch ein Fenster flüchteten, nahmen sie einem Mann den Schlüssel zu seinem Golf GTI ab. Als sie mit dem Auto davonrasten, wurden sie von drei Disco-Besuchern, die ihre Flucht beobachtet hatten, in einem BMW verfolgt – und hängten sie ab, indem sie gezielt auf sie feuerten. Der Golf wurde dann noch in derselben Nacht gefunden – die Täter hatten ihn in einer dunklen Seitenstraße hinter

dem Stuttgarter Hauptbahnhof abgestellt.

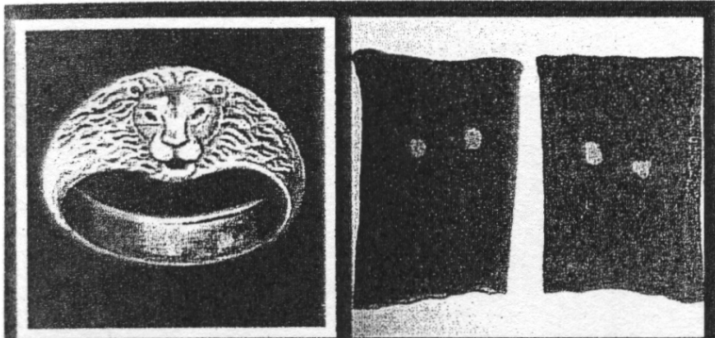
Bereits im Frühsommer 1985 wandte sich die zuständige Kripo mit dem Vorschlag, einen Filmbericht über den Überfall zu drehen, an Eduard Zimmermann. Die Ermittlungen hatten bislang noch zu keinem Erfolg geführt, aber es gab etliche sehr gute Anhaltspunkte für eine erfolgreiche Fernsehfehndung.

Erstens: Zwei der Masken, die die Gangster aufgehabt hatten und die dann sichergestellt werden konnten, waren von ziemlich ungewöhnlicher Machart. Man hatte sie aus den Beinen einer roten Frotteehose herausgeschnitten und mit Sehschlitzen versehen.

ber also – und damit, endlich, hatte man den Schlüssel zur Lösung des Falles gefunden.

Es war relativ einfach, den Verdächtigen ausfindig zu machen: Er war schon im November 1985 – also ausgerechnet zu dem Zeitpunkt, an dem der „Ebersbach-Film“ gesendet wurde – verurteilt worden. Er sah jetzt ein, daß es besser für ihn war, reinen Tisch zu machen – und so kannte die Polizei kurz darauf auch seine Ebersbacher Komplizen und einen vierten Mann, der ebenfalls zur selben Tätergruppe gehörte. Die Ermittlungs-Akten konnten geschlossen werden.

Inzwischen haben auch die Gerichte einen Strich unter den



Ein Goldring mit Löwenkopf (links) und Masken aus Frottee wurden im Fernsehen gezeigt – ohne Fahndungs-Erfolg

Zweitens: Unter den Schmuckstücken, die die Täter verwendet hatten, gab es einige besonders auffällige Exemplare. Ausgesprochen markant war beispielsweise ein massiver goldener Ring mit einem eingearbeiteten, grimmig blickenden stilisierten Löwenkopf.

So wurde dann im November desselben Jahres, in der 181. „XY“-Folge, ein Fahndungsfilm gesendet – aber zunächst geschah, trotz der Hoffnung, die sich die Göppinger Beamten verständlicherweise gemacht hatten, gar nichts. Nach sage und schreibe weiteren 18 Monaten aber erfuhr die Kripo bei einer überörtlichen gezielten Überprüfung, daß sie längst eine geradezu glühendheiße Spur besaß:

Ein am Tatort von Ebersbach entdeckter einzelner Fingerabdruck, mit dem man bislang nichts anfangen konnte, stammte von einem polizeibekanntem Italiener, der vor Jahren an einem Überfall auf einen Gastronomen im 500 Kilometer entfernten Duisburg beteiligt gewesen war. Ein Mann aus derselben kriminellen „Branche“ wie die Casino-Räu-

brutalen Raubüberfall auf das Spielcasino gezogen: Im April 1989 wurden die zuvor gegen zwei der insgesamt vier Täter verhängten hohen Freiheitsstrafen vom Karlsruher Bundesgerichtshof bestätigt. Erst in ihren Prozessen aber war endgültig deutlich geworden, daß Ebersbach, verglichen mit anderen Delikten dieser „Bande“, als eher kleiner Fischzug einzuordnen gewesen war.

So wartete ein dritter Mann im Frühling dieses Jahres immer noch auf ein Urteil, weil er bereits wegen anderer schwerer Taten in U-Haft saß. Und das Ebersbach-Verfahren gegen den vierten mutmaßlichen Tatbeteiligten wurde kurzerhand eingestellt. Unter anderem deshalb, weil er schon eine lebenslange Freiheitsstrafe wegen eines später begangenen Mordes bekommen hatte.

**Nächste HÖRZU:  
Die Totenfeier  
für einen  
Aussteiger, der  
noch lebte**